



## **Sportausschuss**

### **14. Sitzung (öffentlich)**

14. November 2006

Düsseldorf – Haus des Landtags

14:00 Uhr bis 16:05 Uhr

Vorsitz: Axel Wirtz (CDU)

Redaktion: Michael Roeßgen

### **Verhandlungspunkte:**

**Vor Eintritt in die Tagesordnung.....3**

**1 Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes  
Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2007 (Haushaltsgesetz 2007)**

Gesetzentwurf der Landesregierung  
Drucksache 14/2300

Einzelplan 03 – Innenministerium  
28. Landessportplan  
Vorlage 14/595

Zum Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen .....3

- Diskussion.....3
- Ergebnis .....5

Generaldebatte .....	5
• Diskussion.....	5
• Ergebnis .....	7
<b>2 Sport in der Offenen Ganztagschule im Primarbereich</b>	
Zuschrift 14/660	
• Bericht durch RAng Ralph Fleischhauer (MSW) .....	8
• Bericht durch Präsident Walter Schneeloch (Landessportbund) und Vizepräsidentin Bärbel Dittrich (Landessportbund) .....	10
• Diskussion.....	10
<b>3 Gewalt in nordrhein-westfälischen Fußballstadien</b>	
• Bericht durch LPD Jürgen Mathies (IM) .....	16
• Diskussion.....	18

## Aus der Diskussion

### Vor Eintritt in die Tagesordnung

gibt **Vorsitzender Axel Wirtz** den Hinweis, dass der Tagesordnungspunkt „Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Nordrhein-Westfalen, Belgien und den Niederlanden ausbauen und qualitativ stärken“ nicht behandelt werden müsse, weil dieser bereits im federführenden Hauptausschuss abgestimmt worden sei.

### 1 **Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2007 (Haushaltsgesetz 2007)**

Gesetzentwurf der Landesregierung  
Drucksache 14/2300

Einzelplan 03 – Innenministerium  
28. Landessportplan  
Vorlage 14/595

**Vorsitzender Axel Wirtz** schickt voraus, dass zur Antragsberatung ein Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vorliege.

#### Zum Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

**Ewald Groth (GRÜNE)** führt aus, es häuften sich die Nachrichten, dass im Fußball, in den Bundesligen und in der Oberliga nicht nur Gewalt von Fans ausgehe, sondern auch zunehmend auf dem Spielfeld stattfinde, sodass die Sporttreibenden in dieses Geschehen inzwischen involviert seien.

Darauf sollte man reagieren, allerdings nicht mit polizeilichen Maßnahmen oder mit den in Nordrhein-Westfalen bewährten Fanprojekten erledigen, sondern man sollte neue Projekte einsteilen, die die Akteure zur Deeskalation befähigten. Dabei sollten auf jeden Fall Spieler, Trainer, Jugendleiter und vielleicht auch sogar Schiedsrichter eingebunden werden. Die Projekte sollten in Trägerschaft des Landessportbundes federführend durch die Sportorganisationen durchgeführt werden. Insbesondere gelte das für die Fußballverbände, weil man das Problem im Wesentlichen in dieser Sportart lokalisiere. Durch solche Projekte der Deeskalation könnte das gesamte dahintersteckende Gewaltpotenzial sehr früh gestoppt werden.

Da in einem Antrag ein solches Projekt nur umrissen werden könne, würde man die Umsetzung eines solches Projektes in die bewährten Hände der Landesregierung legen. Mit einem solchen Projekt würde ein deutliches Zeichen gegen die Gewalt gesetzt, die im Moment in den unteren Spielklassen und im Jugendspielbetrieb stattfindet. Zudem würden damit auch die bisherigen Bemühungen unterstützt.

**Rainer Bischoff (SPD)** kann dem Anliegen des GRÜNEN-Antrages aus fachpolitischer Sicht nur zustimmen, allerdings gebe es bei diesem Antrag wie bei vielen anderen Anträgen der Grünen ein Problem mit der Deckung. Nach einer Pressekonferenz der Fraktionsvorsitzenden Sylvia Löhrmann solle das Hauptdeckungsangebot der Grünen im Abbau der Steinkohlesubventionen liegen. In der SPD-Fraktion habe man beschlossen, deswegen den Anträgen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen nicht zuzustimmen, sondern sich zu enthalten.

**Holger Müller (CDU)** meint, es sei nicht so, dass man dem Antrag zwingend zustimmen müsse. Er tue dies nicht. Eigentlich müsste das Thema „Maßnahmen zur Gewaltprävention“ heißen. Das Thema sei nicht ganz neu, und durch die Vorfälle in der Fußballoberliga sei das Thema medial aufgegriffen worden.

Im Innenausschuss sei bezüglich dieses Antrages vereinbart worden, dass das Ministerium diese Dinge sorgfältig prüfen werde und das Parlament darüber einen Bericht erhalte. Dem Vorschlag, bereits jetzt 100.000 € zur Verfügung zu stellen, ohne zu wissen, wofür, werde die CDU nicht folgen. Da die Hemmschwelle beim Thema Gewalt insgesamt abgenommen habe und teilweise auch die Frage der Integration eine Rolle, bleibe die Untersuchung abzuwarten.

Der Fußball sei nach seiner Überzeugung nicht der einzige Bereich, in dem Gewaltaktionen stattfänden. Insofern sei der Antrag ein Schnellschuss, und die inhaltliche Notwendigkeit sei noch nicht unterlegt worden. Zudem sei der Antrag auch noch zu konkret. Daher werde man dem Antrag bei den Haushaltsberatungen nicht folgen.

Für **Christof Rasche (FDP)** ist Gewalt in nordrhein-westfälischen Fußballstadien selbstverständlich ein Thema, mit dem sich allerdings alle Fraktionen und auch die Landesregierung beschäftigten. Das habe im Übrigen auch die alte Landesregierung schon getan.

Unter Tagesordnungspunkt 3 werde man noch hören, dass man bereits intensiv dabei sei, diesen negativen Auswirkungen im Sport zu begegnen. Deswegen halte er den Antrag auch sachlich für unbegründet.

Aus dem, wie Herr Groth das Projekt beschrieben habe, könne er nicht ablesen, wie das allzu schwammige Projekt konkret umgesetzt werden solle.

Schließlich sei der Antrag auch deshalb abzulehnen, weil keine Gegenfinanzierung vorliege. Das sei finanzpolitisch nicht solide. Insgesamt Einsparungen bei der Steinkohle anzuführen sei eine reine Luftbuchung, da diese im nächsten Haushalt nicht mehr realisiert werden könnten.

**Ewald Groth (GRÜNE)** meint, mit dem Antrag wolle man der Gewalt an der Wurzel begegnen, und das bedeute im Jugendbereich und in der Kreisklasse. Dort sollten Projekte zur Deeskalation beitragen.

Die Umsetzung der Projekte sollte man der Landesregierung in Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden des Sports in Nordrhein-Westfalen überlassen. Insofern sei ein solcher Antrag in einer Haushaltsberatung auch richtig angesiedelt, ohne dass ein solches Projekt im Detail beschrieben sein müsse.

Im Übrigen würden alle Anträge der Grünen zum Haushalt seriös gedeckt sein, und das sei nicht unsolide.

Wenn man also in der Frage Gewaltprävention aktiv werden wolle, könne man dem Antrag nur zustimmen.

**Heinz Sahren (CDU)** empfiehlt, nicht an der falschen Stelle Populismus zu entwickeln. Nach seinem Eindruck liege das aber bei diesem Antrag und wie hier argumentiert werde nahe.

Er sei daher der Auffassung, dass die Politik das Thema erst im zweiten Schritt beraten solle. In einem ersten sollten die entsprechenden Verbände gebeten werden, auf der Ebene der Kreisliga und Bezirksliga entsprechende Überlegungen anzustellen, die die Vorfälle nicht nur wie die Abgeordneten aus der Presse, sondern ganz konkret von den Spielfelder her kennten.

Insofern sollten die konstruktiven Vorschläge zunächst von den Verbänden aufgezeigt werden. Die Politik sollte danach überlegen, wie man das begleiten könne.

Sodann wird der **Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen** mit den Stimmen der Fraktionen von CDU und FDP gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Enthaltung der Fraktion der SPD **abgelehnt**.

### Generaldebatte

**Hans-Theodor Peschkes (SPD)** erklärt, die SPD-Fraktion habe keine Anträge gestellt, weil in den letzten Jahren die Koalition nicht einmal ansatzweise bereit gewesen sei, sich mit den Anträgen seiner Fraktion auseinanderzusetzen, und diese stets abgelehnt hätten.

Auch wenn es bezüglich der sogenannten fünften Fraktion wieder Gemeinsamkeit gebe, gebe es dennoch größere unterschiedliche Auffassungen von Sportpolitik. Er hätte sich sehr gewünscht, wenn im Haushalt der Ansatz für die Übungsleiterpauschale zumindest auf den Stand von 2004 wieder erhöht worden wäre, zumal die Koalition bei jeder Gelegenheit das Ehrenamt lobe. Wenn es dann aber zum Schwur komme, müsse man feststellen, dass es nur Verbalinjurien seien.

Er hätte sich gewünscht, wenn sich die Koalitionsfraktionen vernünftig mit dem Antrag seiner Fraktion zum Leistungssport befasst hätten. Die Kollegen im Innovationsausschuss hätten den Antrag bereits abgelehnt; im Sportausschuss hätten die Koalitionsfraktionen ihre Meinung in der letzten Ausschusssitzung nach dem Motto kundgetan, das mache man schon alles. Er habe dann aber drei Stunden später auf einer CDU-Veranstaltung, zu der er eingeladen worden sei, festgestellt, dass eben nicht alles gemacht werde und dass das Thema vollkommen neu sei.

Er hätte sich auch gern einen anderen Ansatz bei dem zentralen Thema Antidopingbekämpfung gewünscht. Ach da gebe es grundlegende Unterschiede.

Deswegen werde die SPD-Fraktion die Ansätze der Landesregierung und der Koalitionsfraktionen für den Sporthaushalt insgesamt ablehnen.

**Ewald Groth (GRÜNE)** erinnert an die Argumentation der Koalitionsfraktionen in der letzten Legislaturperiode, als die Ansätze bei der Übungsleiterpauschale diskutiert worden seien. Seinerzeit sei da versucht worden, die damalige Landesregierung zu treiben. Nichts von der Argumentation sei übrig geblieben. Das eine ziemliche Kehrtwende in der Politik für das Land Nordrhein-Westfalen.

Sodann kommt der Redner auf das Spiel 77 zu sprechen. In der Anhörung des Innenausschusses sei einwandfrei und sehr überzeugend dargestellt worden, dass die Auffassung, die Mittelzuweisungen aus den Einnahmen aus dem Spiel 77 seien Eigenmittel der Verbände, mit der jetzigen Regelung einschließlich der Ergänzungsvorlage rechtlich nicht haltbar seien. Die Grünen könnten keine Regelung unterstützen, die am Ende rechtlich keinen Bestand habe. Das hätte auch zur Folge, dass Drittmittel nicht mehr eingeworben werden könnten. Damit entlasse man die Destinatäre in den freien Fall nach unten, und sie würden ihren Aufgaben nicht mehr nachkommen können.

Er bitte daher die Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen, bis zum Abschluss der Haushaltsberatungen dafür Sorge zu tragen, dass die rechtliche Unklarheit behoben werde und die Mittel des Spiels 77 tatsächlich als Eigenmittel gälten. Sollte sich keine handfeste Lösung finden, sollte man dem nachkommen, was die Destinatäre vorgeschlagen hätten, nämlich es noch ein Jahr lang beim Alten zu belassen und zunächst einmal abzuwarten, wie sich die Problematik beim Wettmonopol entwickele.

**Holger Müller (CDU)** will sich lediglich zum Haushalt äußern, und zu dem Thema habe er von den Vorrednern lediglich etwas zur Übungsleiterpauschale gehört.

Im Vergleich zum Vorjahr sei der Sporthaushalt – abgesehen von den wohl unstrittigen Sondermaßnahmen für Weltmeisterschaften – unverändert vorgelegt worden; dem stimme die CDU-Fraktion zu.

Zur Übungsleiterpauschale merkt der Redner an, dass in den zehn Jahren der Regierungszeit von Rot-Grün die Übungsleiterpauschale von 11,7 Millionen € auf 7,5 Millionen € gesenkt worden sei. Selbstverständlich sei es für Sportpolitiker aller Fraktionen immer eine bittere Pille, wenn in dem Bereich etwas gekürzt werde. Insofern habe er mit Freude zur Kenntnis genommen, dass es keine weiteren Kürzungen in diesem Bereich gegeben habe und wohl auch nicht weiter geben gebe.

Vor dem Hintergrund stimme seine Fraktion dem von der Landesregierung vorgelegten Haushaltsentwurf für den Sportbereich zu.

**Christof Rasche (FDP)** weist darauf hin, dass in anderen Haushaltstiteln wesentlich gekürzt worden sei, weil die Landesregierung die Kreditaufnahme von Jahr zu Jahr senken wolle. Da der Sport eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe sei, habe man in der Koalition die Kürzungen vermeiden können. Die Sportpauschale und die Übungsleiterpauschale seien jetzt eine fest Größe – nicht nur für das Jahr 2007, sondern auch für die folgenden Jahre. Damit könnten die Beteiligten konkret planen.

Die Sondermaßnahmen Weltmeisterschaften seien ausfinanziert. Dadurch sei der überregionale Sportstättenbau von 5,6 auf 7,3 Millionen € erhöht worden. Auch das sei eine positive Nachricht.

Insgesamt gehe also die Kritik am Sporthaushalt ins Leere.

**Ewald Groth (GRÜNE)** möchte schon etwas darüber erfahren, wie die Koalitionsfraktionen mit dem Thema „Spiel 77“ bis zum Abschluss der Haushaltsberatungen verfahren wollten, insbesondere ob sie sich dafür einsetzten, dass die Vereine und Verbände Drittmittel einwerben könnten.

Von der Landesregierung wolle gern wissen, ob die gestrichene Fortbildung für die Sportlehrkräfte in Höhe von 286.000 € nun in der um 234.000 € auf über 10 Millionen € erhöhten Position Fortbildung in der Titelgruppe 90 vollständig aufgegangen sei oder ob das eine Kürzung von 52.000 € bedeute oder ob etwa die Fortbildung für die Sportlehrkräfte da ganz unterginge.

**Christof Rasche (FDP)** entgegnet Herrn Groth, wenn dieser seine Meinung zur Entwicklung der Einnahmen aus Lotterien und Sportwetten wisse wolle und wenn es Herrn Groth um eine sachliche Auskunft und wirklich um das Thema ginge, sollte er anstatt große Reden zu halten, nach der Sitzung fragen.

**AL Werner Stürmann (IM)** bestätigt, dass der Ansatz für Fortbildung der Sportlehrkräfte im Sportbereich um den von Herrn Groth genannten Betrag reduziert worden sei. Die Lehrerfortbildung sei schon im letzten Jahr im Gesamtetat des Schulministeriums eingegliedert worden und werde mit dem Haushalt 2007 einen Aufwuchs um 234.000 € erfahren. Insofern sollte kein Problem für die Fortbildung der Sportlehrkräfte entstehen.

**Ewald Groth (GRÜNE)** bittet um präzisere Angaben. Im Landessportplan stünden 286.000 €, der Posten für die allgemeine Lehrerfortbildung sei aber nur um 234.000 € aufgestockt worden. Das interpretiere er als eine Kürzung um 52.000 €. Daraus leite er zwei Fragen ab, nämlich ob – erstens – es sich um eine Kürzung um 52.000 € handele und ob – zweitens – der Betrag wirklich für die Sportlehrkräfte zur Verfügung stehe.

**AL Werner Stürmann (IM)** antwortet, die Frage bezüglich der Zahlen habe er eben schon beantwortet. Die Verfügbarkeit der in der allgemeinen Lehrerfortbildung enthaltenen Mittel für den Sport sei auch in vollem Umfang für die Lehrerfortbildung im Bereich Sport gegeben.

Abschließend nimmt der **Ausschuss** mit den Stimmen von CDU und FDP gegen die Stimmen von SPD und Grünen den ihn betreffenden Teil des Einzelplans 03 mit dem 28. Landessportplan an. – Das Votum geht dem federführenden Haushalts- und Finanzausschuss zu.

## 2 Sport in der Offenen Ganztagschule im Primarbereich

Zuschrift 14/660

### **RAng Ralph Fleischhauer (MSW)** berichtet:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die offene Ganztagschule wird schrittweise ausgebaut. Das Projekt hat 2003 begonnen. Wir haben mit diesem Schuljahr inzwischen die Zahl der teilnehmenden Schulen von 1.400 im letzten Schuljahr auf knapp 2.200 Schulen erhöhen können. Die Zahl der Plätze für Kinder im offenen Ganztags ist von rund 70.000 Plätzen auf 115.000 Plätze gestiegen. Damit sind, wenn man sich die Gesamtzahl der Grundschulen und die Gesamtzahl der Plätze anschaut, fast zwei Drittel der Grundschulen in Nordrhein-Westfalen offene Ganztagschulen, und damit steht für rund jedes siebte Kind inzwischen ein Ganztagsplatz zur Verfügung. Die Zielmenge von 200.000 Plätzen und etwa 2.600, 2.700 Schulen für den weiteren Ausbau kennen Sie.

Die finanziellen Rahmenbedingungen für die offene Ganztagschule sind verbessert worden. So sind die Sätze konkret dadurch erhöht worden, dass zum 1. Februar 2006 der Lehrerstellenanteil verdoppelt worden ist. Dieser neue Lehrerstellenzuschlag kann nicht kapitalisiert werden. Er ist klar an Lehrpersonal gebunden. Ansonsten bleibt es dabei, dass die anderen Fördermittel und Fördersätze in unveränderter Höhe für andere Partner und andere Berufsgruppen zur Verfügung stehen.

Darum geht es bei der offenen Ganztagschule ja auch. Die offene Ganztagschule ist mehr als eine Betreuungsveranstaltung, und sie ist auch mehr als reiner Unterricht. Sie ist eine offene Schule, sie ist eine Schule, die Partner braucht, und sie ein Ort, an dem eben Schule, Jugendhilfe, Sport und Kultur im Interesse von Kindern zusammenwirken.

Insofern hat die offene Ganztagschule Vorbildcharakter für eine ganze Reihe von Punkten der Schulentwicklung; denn unsere Schulen sind heute längst vor Herausforderungen gestellt, die weit über das, was einmal Unterricht an sich bedeutete, hinausgehen. Sie sind längst zu Orten geworden, in denen wir Erziehung, Jugendhilfe, Sport- und Kulturangebote mit dem klassischen Unterricht im Interesse von Kindern zusammenbringen müssen.

Ein wichtiger und zentraler Partner in der offenen Ganztagschule war von Anfang der Sport. Es hat deshalb auch frühzeitig eine Rahmenvereinbarung zwischen dem damaligen MSJK und dem Landessportbund gegeben. Die Entwicklung der vergangenen Jahre war sehr erfreulich. So haben schon relativ bald die ersten wissenschaftlichen Begleituntersuchungen ergeben, dass die Gruppe der Übungsleiterinnen und Übungsleiter nach der Gruppe der Erzieherinnen und Erzieher die zweitgrößte Gruppe unter den sogenannten anderen Professionen in der offenen Ganztagschule ist.

Wenn ich sage, dass der Sport von Anfang dabei war und ein sehr wichtiger Partner ist, dann hat sich das auch in den ersten Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleituntersuchung niedergeschlagen, sowohl unter dem Gesichtspunkt, welche zusätzlichen Angebote es im offenen Ganztage gibt, bei denen auch der Sport eine absolute Spitzenstellung einnimmt. Man konnte gleichzeitig sehen, dass die Zufriedenheit der Eltern mit dem, was in der offenen Ganztagschule geschieht, ebenfalls beim Sport sehr hoch ist. So sind von 19 Kategorien, die den Eltern besonders wichtig waren, die Sportangebote als die am vierbesten bewertete Kategorie herausgekommen. Wenn man berücksichtigt, dass elf Wünsche zur Weiterentwicklung der offenen Ganztagsgrundschule in dieser ersten Stufe genannt worden sind, dann fällt auf, dass bei den Wünschen der Sport nicht zu finden ist. Es besteht also durchaus eine hohe Zufriedenheit mit dem Sportangebot.

Insofern glaube ich auch, dass sich die Rahmenvereinbarung und die Zusammenarbeit bewährt haben. Es hat am Anfang eine ganze Reihe von Befürchtungen gegeben, die sich unter anderem auch auf folgende Fragestellungen bezogen: Steht den Vereinen bei den offenen Ganztagsangeboten Turnhallenkapazitäten, Sportmöglichkeiten, Sportplätze in geringerem Umfang zur Verfügung? Wird es irgendwann dazu kommen, dass die Sportübungsleiter von den Vereinen abgeworben werden, dass also der Vereinssport ein Stückchen darunter leidet? – Die Befürchtungen sind in der Praxis weitgehend verschwunden. Zumindest ist es sehr still darum geworden.

Die Ergebnisse der Hauptuntersuchungsphase dieser wissenschaftlichen Begleituntersuchung liegen noch nicht vor und werden Anfang des nächsten Jahres erwartet. Dann werden wir sicherlich weitere Erkenntnisse über die Entwicklungen bekommen, wie wir allgemein versuchen, durch weitere Erkenntnisse die Qualität im offenen Ganztage insgesamt zu steigern. Das ist ja das eigentliche zentrale Ziel. Es geht nicht nur darum, Gelder zur Verfügung zu stellen, sondern auch darum, Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Dabei spielt das Konzept Quigs – Qualitätsentwicklung im Ganztage – eine wichtige Rolle, das zurzeit erarbeitet wird und ebenfalls Anfang des nächsten Jahres präsentiert werden soll. Es handelt sich dabei um ein Instrument, das Impulse in die Schulen geben soll durch entsprechende Hinweise, durch entsprechende Fragen, durch Überlegungen, was ein entsprechend gutes Angebot nicht nur beim Sport, aber eben auch beim Sport mit sich bringt und welche Rahmenbedingungen berücksichtigt werden müssen.

Es ist also ein Instrument, das den Schulen im Sinne von Selbstevaluation selbst helfen soll, Qualitätsentwicklung nach vorne zu bringen und insofern auch für eine verbesserte Zusammenarbeit zu wirken und für ein verbessertes Angebot im Interesse der Kinder zu sorgen. Dieses Instrument Quigs wird Anfang des nächsten Jahres an die Schulen gegeben und Ihnen dann natürlich auch zur Verfügung gestellt.

Sodann berichten **Präsident Walter Schneeloch (Landessportbund)** und Vizepräsidentin **Bärbel Dittrich (Landessportbund)**. Der wesentliche Inhalt des Vortrags und der Power-Point-Präsentation ist den Anlagen 1 und 2 zu TOP 2 zu entnehmen.

**Ewald Groth (GRÜNE)** merkt an, bei dem heute debattierten Thema würden häufig die Förderschulen vergessen; dabei sei hier die gesamte Primarstufe angesprochen. Als das Projekt entwickelt worden sei, hätte seine Fraktion dies offensiv vertreten. Positiv sei, dass das Projekt die Wahlen überdauert habe. Das zeige, dass das Projekt gut eingestiegt gewesen sei. Es werde nun auch weiterentwickelt und sei laut Erhebungen bei den Eltern und an den Schulen ein Erfolgsmodell.

Er könne sich daran erinnern, dass es erhebliche Anstrengungen bei den Stadt- und Kreissportbünden gegeben habe, um Koordinierungsstellen zu schaffen, damit die Bezahlung der Mitarbeiter und auch die Qualitätssicherung auf ein vernünftiges Niveau gehoben werde. Die Rahmenverträge zeigten, dass der organisierte Sport zu einem Generalvertreter für Sport habe werden können. Auch für die schnelle Umsetzung bei den Fortbildungsmaßnahmen danke er der Sportorganisation. So seien die Fortbildungsangebote aus 2005 in 2006 noch einmal verdoppelt worden. Diese enorme Leistung diene sicherlich dem Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot in den Grundschulen.

Trotz aller Bedenken hätten 44 Sportvereine die Gesamtträgerschaft für den offenen Ganzttag übernommen, die alles andere mit abdeckten und organisierten.

Erschrocken sei er darüber, dass der Sport in der interministeriellen Arbeitsgruppe nicht beteiligt sei, während die Wohlfahrtsverbände mit am Tisch säßen. Das gehöre sofort geändert. Darüber sollten sich die Sportfraktion einig sein.

**Birgit Fischer (SPD)** begrüßt sehr, dass im Bericht der Landesregierung deutlich werde, dass auch die neue Landesregierung im Grunde an dem Konzept der offenen Ganzttagsschule festhalte, ein Konzept, bei dem mit Partnern zusammengearbeitet werde.

Dass der Landessportbund im Rahmen der offenen Ganzttagsschule eine sehr wichtige Rolle und Funktion übernommen habe, hätten die Berichte sehr eindrücklich dargestellt. Dabei begrüße sie besonders die Öffnung zu Spiel, Sport und Bewegung, weil sie genau das als Ergänzung zum Schulunterricht in einer offenen Ganzttagsschule für außerordentlich wichtig halte.

Positiv überrascht sei sie, dass die Qualifizierung derjenigen, die für die offene Ganzttagsschule tätig seien, durch die Aktivitäten des Landessportbundes unterstützt werde. Der Bericht des Landessportbundes zeige, dass der Sport nicht ein Partner in der offenen Ganzttagsschule sei, wo jeder sein Ding mache, sondern es tatsächlich das Bemühen gebe, ein qualitativ hochwertiges Angebot für die offene Ganzttagsschule zu schaffen.

Weiterhin zeige der Bericht, dass es notwendig sei, dass die offenen Ganzttagsschule für die Zusammenarbeit mit Partnern eine Kontaktstelle brauche, die die Verantwortung für diese Angebote übernehme und versuche, dort auch Einfluss auf die Ange-

bote zu nehmen. Dass diese Verantwortung der Landessportbund übernommen habe, sei deutlich geworden.

Von der Landesregierung wolle sie gern wissen, wie der Anteil der einzelnen Partner an der offenen Ganztagschule sei. Und den Landessportbund frage sie, welchen Anteil der Angebote der Sportbereich und damit auch der Landessportbund übernehme.

Des Weiteren bitte sie die Landesregierung um Auskunft, ob es Erfahrungen darüber gebe, welche Auswirkungen die Sportangebote auf den Vereinssport bzw. auf die Übungsleiter hätten.

Ferner frage sie, wie die Landesregierung insgesamt das Sportangebot am Nachmittag fördere oder, wenn dies unmittelbar in Kooperation mit dem Landessportbund geschehe, wie sie diesbezüglich den Landessportbund unterstütze.

Schließlich wolle sie erfahren, wie die Landesregierung das Verhältnis von Schulsport und Sport am Nachmittag sehe.

**Holger Müller (CDU)** merkt an, auch im Sportbereich selbst sei die Frage, ob der Sport in der offenen Ganztagschule so funktionieren würde, umstritten gewesen. Träger der jeweiligen örtlichen Maßnahmen seien nach seiner Kenntnis nicht der Landessportbund, sondern die örtlichen Vereine. Insofern sei er erfreut darüber, dass der Bericht des Landessportbund so positiv ausgefallen sei, weil sich die von allen gewünschte Richtung durchgesetzt habe.

Sodann geht der Redner auf eine Initiative des DFB ein, der, zuletzt durch Matthias Sammer und Theo Zwanziger dargestellt, den Fußball in den Schulen fördern wolle. Er würde gern wissen, ob das mit dem Landessportbund oder mit den Schulen abgesprochen worden sei; denn er sehe die Gefahr, dass auf diese Weise der Fußball die anderen Sportarten verdränge.

**RAng Ralph Fleischhauer (MSW)** gibt Herrn Groth recht, der darauf hingewiesen habe, dass die offene Ganztagschule im Primarbereich nicht die offene Ganztagsgrundschule sei. Der Ausbau des Teilnehmerkreises der Förderschulen habe im letzten Jahr deutlich zugenommen. Das habe unter anderem damit zu tun, dass auch im Bereich der Hauptschulen erweiterte Ganztagsangebote geschaffen worden seien, die im begrenzten Umfang für die Förderschulen geöffnet worden seien. Es habe aber vor allen Dingen damit etwas zu tun, dass die Mittel für Ganztagsgrundschulen durch die Verdopplung des Lehrerstellenanteils erhöht worden seien. Für die offenen Ganztagschulen im Primarbereich die Förderschulen betreffend seien auch die Fördersätze des Landes verdoppelt worden. Hier seien erheblich höhere Gelder geflossen, die in den Förderschulen mit den dort kleineren Gruppen nunmehr ein entsprechendes qualitatives Angebot ermöglichten. Die Anzahl der Plätze sei deutlich auf etwa 5.000 emporgeschneilt.

Zum Hinweis auf die IMAG führt der Redner aus, es sei in der Tat vorgesehen, dass die verschiedenen Partner, die im offenen Ganztage mitwirken, nicht unbedingt ständige Mitglieder der IMAG seien, aber doch regelmäßig in erweiterten runden Tischen einbezogen würden. Das gelte für den Landessportbund wie für den Landesmusikrat,

den Landeskulturrat und die anderen Partner, die die Rahmenvereinbarungen unterzeichnet hätten und die hier eng zusammenarbeiteten.

**Hans Georg Uhler-Derigs (MSW)** geht zunächst auf die Frage ein, wie das Schulsportreferat in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund die Aktivitäten der Qualitätsentwicklung im Ganztage steuere. Dies geschehe zuerst einmal in der offenen Ganztagsgrundschule, aber es gebe auch erste Ansätze und Arbeitsaufträge, Zielvereinbarungen, die sich auch auf die Ganztagehauptschule und die Ganztageförderschulen bezögen.

Der landesweite Koordinierungskreis Bewegung, Spiel und Sport im Ganztage tage regelmäßig unter der Leitung der Landesstelle für den Schulsport. Beteiligt seien daran Regionalkoordinatoren aus allen fünf Bezirksregierungen. Der LSB sitze da mit am Tisch.

Die Regionalkoordinatoren setzten sich mit den Beraterinnen und Beratern im Schulsport zusammen, die in dem fachpolitischen Schwerpunkt „Schulen und Sportvereine“ als Partner tätig seien. Ein wichtiges Handlungsfeld dabei sei die Qualitätsentwicklung im Bereich der Ganztage Schulen, hier vor allen Dingen der mittlerweile 2.200 offenen Ganztage Schulen. Hier gelte es, die Steuerungsinstrumente mittlerweile etwas anders einzusetzen.

Die vor Ort tätigen Beraterinnen und Berater arbeiteten in den 54 Ausschüssen für den Schulsport. Gleichzeitig seien sie die Kontaktpersonen zu den 54 Koordinierungsstellen, die der LSB dankenswerterweise als Unterstützungssystem aufgebaut habe. Insofern sei da zumindest eine organisatorisch-instrumentelle Verknüpfung vorhanden.

Man wolle natürlich nicht nur Angebote quantitativ, sondern auch qualitativ steigern; denn der offene Ganztage müsse in die Schulentwicklung der einzelnen Schulen passen. Zu diesem Zweck habe man mit den Beraterinnen und Beratern vereinbart, sich die Bewegungs- und Sportkonzepte einer Schule genauer anzusehen, aufeinander abzustimmen und mit den Zielen der Schulentwicklung jeder einzelnen Schule in Einklang zu bringen. Das sei eine der Hauptaufgabe der Beraterinnen und Berater, die man über Zielvereinbarungen für das Schuljahr 2006/07 festgelegt habe.

Darüber hinaus würden bei den rund 2.200 Schulen zurzeit Best-practice-Angebote gesammelt, die von den Beraterinnen und Beratern im Schulsport analysiert würden. Die Landesstelle für den Schulsport sei beauftragt worden, die kompetentesten und richtungsweisenden Angebote als Best-practice-Beispiele nach draußen zu transportieren. Diese würden nach Zielvorstellung des Sportreferats im Schulministerium im Schulsportportal – [www.schulsport-nrw.de](http://www.schulsport-nrw.de) – im Dezember beziehungsweise Januar veröffentlicht.

**RAng Ralph Fleischhauer (MSW)** ergänzt, hinsichtlich der Anteile der Partner des offenen Ganztags sei der Sport an der offenen Ganztage Schule der größte Partner. Das heiße aber nicht, dass die Sportvereine auch Träger dieses offenen Ganztageangebots seien. Das seien unter anderem Wohlfahrtsverbände und Kirchen. Aber in den zusätzlichen Angeboten nehme der Sport die größte Rolle ein.

**Birgit Fischer (SPD)** bittet daraufhin die Landesregierung, dafür zu sorgen, dass der Sport auch tatsächlich an der interministeriellen Arbeitsgruppe teilnehme. Bei Bewegung, Spiel und Sport gebe es bereits einen runden Tisch, bei dem der Sport dabei sein. Wenn man aber wolle, das gerade Sport und Bewegung im Gegensatz zum kognitiven Lernen mit in die Angebote herangezogen würden, sei es logisch, dass man die verschiedenen Partner zusammenbringe, anstatt die Wohlfahrtsverbände und den Sport getrennt zu behandeln. Es könne nicht sein, dass der Hauptpartner nur auf seinen Bereich zurückgedrängt werde.

**RAng Ralph Fleischhauer (MSW)** entgegnet, es sei natürlich nicht so, dass der Sport den überwiegenden Anteil der Angebote des offenen Ganztags als Träger stelle, sondern das Trägerpersonal seien in erster Linie Erzieherinnen und Erzieher. Beispielsweise sei die AWO Träger des offenen Ganztags. Im Rahmen dessen, was im Konzept des offenen Ganztags eingebunden werde, nehme der Sport vor Kulturangeboten noch den größten Teil ein. Insofern seien in der IMAG die Ministerien vertreten, und die IMAG werde sich darum kümmern, die Partner im Rahmen dieser sich regelmäßig treffenden runden Tische besser einzubinden, als das bisher geschehen sei.

Auf Frage des **Vorsitzenden Axel Wirtz**, seit wann denn dieser Mangelzustand bestehe, antwortet **Präsident Walter Schneeloch (Landessportbund)**, dieser gehe auf die alte Landesregierung zurück. Die neue Landesregierung hätte eigentlich guten Grund, das zu korrigieren, und zwar aus den Gründen, die hier genannt worden seien. Herr Fleischhauer habe selber gesagt, dass der Sport im Ganztagsbereich der wichtigste Partner sei. Immerhin sei er auch Gesamtträger von 45 Schulen, an denen man also für das gesamte Ganztagsangebot verantwortlich sei.

Der Sport stelle immer wieder fest, dass er häufig bei der Berufung in Gremien vergessen werde, etwa auch beim Integrationsbeirat, was trotz Intervention bis heute nicht korrigiert worden sei.

Die Frage, ob die Sportorganisation durch Landesmittel im Bereich des Ganztags gefördert werde, müsse er verneinen. Allein in die Koordinierungsstellen, die vor Ort das Angebot vernetzten und ausbreiteten, seien die für den Sport angedachten Mittel aus dem Spiel 77 in Höhe von 770.000 € geflossen, und das angesichts des Wissens, wie hart umkämpft die Mittel des Sports vonseiten der Verbände und Vereine seien.

Der Sport habe den Ganztags als eine seiner Kernaufgaben für die Zukunft der Sportorganisation bezeichnet. Die Mittel dafür müsse der Sport bereithalten können. Hinzu kämen die Mittel für das Personal, das sich speziell um diesen Bereich kümmere. Das bedeute rein finanziell gesehen eine enorme Leistung der Sportorganisation, sodass es bei der unbestrittenen Bedeutung des Sports eine Überlegung wert sei, inwieweit man die Sportorganisation in eine solche interministerielle Arbeitsgruppe einbeziehe.

Sodann geht der LSB-Präsident auf die Frage von Herrn Müller ein. Aus Sicht der Sportorganisation, die den gemeinwohlorientierten Sport vertrete, sei es immer hochinteressant, wer zu welchen Themen etwas in den Medien sagen dürfe. So sei

im „Aktuellen Sportstudio“ ein Fußballer zum Schulsport interviewt worden. Er hätte bei Herrn Poschmann sicherlich völliges Unverständnis geerntet, wenn er angefragt hätte, ob er, Schneeloch, sich nicht zur Situation des Schulsports in der Sendung äußern dürfe.

Dass der Fußball für sich in Anspruch nehme, für den Schulsport und für den Sport im Allgemeinen zu sprechen, könne er an einem weiteren Beispiel belegen. Im Sportausschuss des Bundestages habe etwa bei dem Thema Sportwetten die Deutsche Fußballliga vorgetragen, nicht aber der Deutsche Olympische Sportbund. Es seien wohl Nachfolgeerscheinungen der wunderbaren Fußballweltmeisterschaft, dass sich Sport im Wesentlichen auf Fußball reduziere. Der Landessportbund arbeite dagegen.

Wie allerdings die mindestens drei Pflichtstunden Schulsport pro Woche und die außerunterrichtlichen Schulsportangebote vorgehalten würden, sei nicht direkte Angelegenheit der Sportorganisation und der Sportverbände, sondern hier müsse entsprechend der Lehrpläne und Curricula ein ausgewogenes Verhältnis vorgehalten werden.

Welche Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote Angebote im Ganztage, die über das Pflichtangebot hinausgehen müssten, vorgehalten würden, hänge natürlich von der örtlichen Situation und von der Beweglichkeit der Vereine und der Sportorganisationen dort ab. Dies könnten mehr sportartübergreifende Angebote oder sportartspezielle sein. Wenn die Fußballvereine pfiffig seien und sich sehr schnell in diesen Ganztage einbrächten, hätten sie einen Vorsprung gegenüber anderen Sportarten. Wie sich das vor Ort konkret ausgestalte, wolle man vonseiten des Landessportbundes nicht beeinflussen.

**Hans Georg Uhler-Derigs (MSW)** verweist darauf, dass Frau Ministerin Sommer ihre Unterstützung der Fußballoffensive erklärt habe. Am 16. Oktober habe sei ein Gespräch mit dem Präsidenten des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes, Korfmacher, geführt. Bei der Gelegenheit habe sie ihm auch ausdrücklich Unterstützung zugesagt. Am 19. Oktober habe man unter Vorsitz des Landessportbundes mit den drei nordrhein-westfälischen Fußballverbänden und dem Schulsportreferat in Duisburg zusammengesessen und überlegt, wie man eine solche Offensive in Nordrhein-Westfalen vereinheitlichen können, und darauf hingewirkt, dass die Verbände mit einer Zunge redeten.

Im Schulsportreferat sei man ein bisschen von den Anfragen der Grundschulen überrollt worden. Frau Ministerin sei der Auffassung, dass auch die Förderschulen im Primarbereich einbezogen werden sollten und dass nicht nur die Grundschulen in Nordrhein-Westfalen bedacht würden, wie es in allen Pressemeldungen gestanden habe.

Es sei beabsichtigt, mit den drei nordrhein-westfälischen Fußballverbänden und dem Landessportbund zusammen ein Positionspapier zu erarbeiten, in dem die Umsetzung einer Fußballoffensive in vielfältiger Form diskutiert werde, auch vor dem Hintergrund des Pausensports; denn es könne nicht sein, dass auf allen Grundschulhöfen nur noch mit Fußbällen gespielt werde, die Fußballbegeistern zu ihrem Recht in

der Pause kämen und die anderen laufengingen. Das werde sicherlich auch nicht kontrovers diskutiert.

**Holger Müller (CDU)** hat schon etwas Sorge, dass andere Sportarten etwas zurückgedrängt werden könnten, und will wissen, ob das Schulministerium dazu Überlegungen anstellt habe.

**Hans Georg Uhler-Derigs (MSW)** bejaht dies. Deshalb habe man den Landessportbund mit ins Boot geholt, der die Interessen der übrigen 40 Verbände vertrete. Das Thema, zwischen dem Anstoß seitens der Fußballverbände und der Gesamtumsetzung mit den Interessen der anderen Verbände eine Balance zu finden, bleibe sicherlich auf der Tagesordnung.

Für **Walter Kern (CDU)** hat der Bericht des LSB auch gezeigt, dass die Kinder von dem Ausbau der Angebote an Ganztagschulen erheblich profitierten. Angesichts der Diskussion über gesundheitsorientierte Bewegung von Kindern bedeuteten die neuen Angebote einen deutlichen Qualitätsgewinn. Sport diene nicht nur der Gesundheit, sondern mache den Kindern auch Spaß. Auch die Gesellschaft werde davon profitieren, wenn weniger Kinder aufgrund der Nutzung dieser Angebote zuckerkrank würden. Für die Kinder hier im Land geschehe durch die Entwicklung der letzten Monate also deutlich mehr als vorher. Und das sei die positive Nachricht von heute.

**Ewald Groth (GRÜNE)** spricht die Gefahr der möglichen Selbstisolation an. Man sei der Fußballwelt schneller ausgeliefert, als wenn der Schulsport in der Gesamtsportfamilie, also in einem Ministerium, verblieben wäre, wo man immer noch einen Ausgleich schaffen könne.

Als lobenswert bezeichnet er die Verdopplung des Betrages für die Förderschulen. Der Ausbau zeige, wie richtig und wichtig das gewesen sei. Das sei bislang leider der einzige Punkt, den er zur Kenntnis genommen habe, wo sich mit der neuen Landesregierung etwas qualitativ verbessert habe.

Gerade weil der Schulsport nun bei der Bildungsministerin ressortiere, müsse der Sport in dieser interministeriellen Arbeitsgruppe vertreten sein. Dieses Anliegen sollte über alle Fraktionsgrenzen hinweg vorangetrieben werden.

Für die Zukunft wünschten sich Bündnis 90/Die Grünen, dass man zusammen die Weiterentwicklung der Rahmenvereinbarung für die Sekundarstufe wie im Primarstufenbereich schaffe. In einem weiteren Schritt sollten dann auch die Auswirkungen auf den Schulsport und auf den Vereinssport genauestens beobachtet werden, damit da nichts aus dem Ruder laufe.

### 3 Gewalt in nordrhein-westfälischen Fußballstadien

#### LPD Jürgen Mathies (IM) berichtet:

Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Im Verlauf der aktuellen Fußballsaison häufen sich Hinweise auf gewalttätige Ausschreitungen im Zusammenhang mit Fußballspielen, insbesondere unterhalb der Bundesligen. Besonders auffällig waren Auseinandersetzungen bei Spielbegegnungen am 27. und 28.10.2006 in Berlin, Bayern und Baden-Württemberg. Aktuell am letzten Wochenende kamen weitere Begegnungen, unter anderem in Zickau, hinzu, wo ein Spiel für längere Zeit unterbrochen war.

In Nordrhein-Westfalen sind im Laufe des Jahres am Rande von mehreren Spielen der Oberligen Nordrhein und Westfalen gewalttätige Auseinandersetzungen bekannt geworden.

So wurden bei der Begegnung KFC Uerdingen 05 gegen VfB Speldorf am 02.04.2006 gewaltbereite, teilweise stark alkoholisierte Fans mehrerer Vereine festgestellt. Im Stadion wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Eine verabredete Auseinandersetzung außerhalb des Stadions konnte durch den Einsatz von herangeführten Polizeikräften verhindert werden.

Bei einem Oberligaspiel des VfB Speldorf gegen RW Oberhausen am 17.09.2006 kam es im Rahmen eines Unterstützungersuchens der eingesetzten Ordner zu massiven Angriffen gegen Polizeibeamte. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte durch Faustschläge ins Gesicht verletzt.

Ungeachtet noch ausstehender, vom Innenministerium veranlasster Nachbereitungen der polizeilichen Einsätze sind insbesondere folgende Ursachen festzustellen:

- Unverändertes Fanverhalten gewaltbereiter Anhänger von Abstiegsmannschaften,
- Verlagerungen von Problemfan-Potenzial in die unteren Ligen,
- fehlende bzw. mangelnde bauliche und betriebliche Sicherheitsstandards in den Stadien bzw. Fußballplätzen,
- unzureichende personelle Ausstattung und Qualifikation der Ordnerdienste.

Losgelöst von diesen geschilderten Vorfällen sind die Fälle fußballinterner Gewalt wie im Bereich des Fußballkreises Siegen-Wittgenstein zu bewerten. Hier geht es in der Hauptsache um Ereignisse, die sich auf dem Platz zwischen Spielern und Schiedsrichtern abspielen.

Die in den Presseartikeln geschilderten Vorfälle sind der Staatsanwaltschaft Siegen mit der Bitte um rechtliche Bewertung übermittelt worden. Ein Rücklauf hierzu steht noch aus.

Unter der Federführung Nordrhein-Westfalens wurde bereits Anfang der 90er-Jahre das Nationale Konzept „Sport und Sicherheit“ entwickelt. Das

Konzept hat wesentliche Bestandteile sowohl im Verantwortungsbereich des Fußballbundes oder der Vereine als auch der Betreiber von Stadien.

Hierzu gehören auch:

- Fanbetreuung durch die Einrichtung von Fanprojekten,
- Einführung bundesweit geltender Stadionordnungen,
- bundesweit geltende Stadionverbote,
- Erarbeitung bundesweiter Rahmenrichtlinien für den Ordnereinsatz,
- Erarbeitung baulicher Sicherheitsstandards für Fußballstadien (z. B. Fantrennung, Spielfeldumzäunung),
- Institutionalisierung der Zusammenarbeit auf überörtlicher Ebene durch die Einrichtung eines Nationalen Ausschusses Sport und Sicherheit unter Federführung des Innenministeriums Nordrhein-Westfalens unter anderem mit Beteiligung des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Fußballliga.

Wir werden nun prüfen, welche der Standards aus dem Nationalen Konzept „Sport und Sicherheit“ auch möglicherweise für die Oberliga zu übernehmen sind. Es wird sicherlich keine Eins-zu-eins-Umsetzung geben können. Allerdings werden der DFB und die Fußballverbände hierzu ihre Beiträge leisten müssen.

Die aktuelle Entwicklung erfordert ein bundesweit einheitliches Vorgehen. Nordrhein-Westfalen hat deshalb für die Mitte November stattfindende Innenministerkonferenz den TOP „Aktuelle Vorkommnisse im Zusammenhang mit gewalttätigen Auseinandersetzungen bei Fußballspielen“ angemeldet. Die Innenministerkonferenz findet in der kommenden Woche statt.

Am 08.11.2006 fand die 14. Sitzung des Nationalen Ausschusses Sport und Sicherheit im Innenministerium Nordrhein-Westfalen statt. Wir haben uns dort über die Lage unterhalten und unter anderem initiiert, ein Lagebild zur Situation in den Oberligen zu erheben. Anschließend wird geprüft, welche Standards aus dem Nationalen Konzept „Sport und Sicherheit“ zu übernehmen sind.

In diesem Zusammenhang spielt die 1991 beim Landeskriminalamt NRW eingerichtete Zentrale Informationsstelle Sparteinsätze – kurz ZIS genannt – eine besondere Rolle. Dort liegen die Erkenntnisse insbesondere über das Potenzial gewaltbereiter Fans vor. Die ZIS wird von uns beauftragt werden, bundesweit ein Lagebild für die Oberligen zu erheben, das dann auch allen Ländern zur Verfügung gestellt wird.

Im Rahmen der Sitzung des Nationalen Ausschusses haben wir uns auch mit der Thematik „Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ intensiv befasst. In diesem Zusammenhang haben die Vertreter des Deutschen Fußballbundes ihre Initiativen vorgestellt. Unter anderem wurde am 31. Oktober eine gemeinsame Task-Force von DFB und DFL gegründet, um den aktuellen Ereignissen ganz offensiv zu begegnen.

Eine weitere Initiative, nämlich „Zeig dem Rassismus die Rote Karte“, wurde damals vorgestellt. Diese Initiative spielt sicherlich im Bereich der Gewaltprävention eine herausragende Rolle.

Die Initiative „Dem Ball ist egal, wer ihn tritt“ bekämpft Antirassismus und Gewaltbereitschaft und wird von der gleichnamigen bundesweiten Initiative unter der Leitung von Yves Eigenrauch, ein früherer Schalke-Profi, begleitet.

Es ist beabsichtigt, gemeinsam mit der nordrhein-westfälischen Sportjugend und gegebenenfalls weiteren Partnern ein Projekt auf den Weg zu bringen, das sich im Anschluss an eine Fachtagung zum Thema „Sport und Integration“ vor allem an männliche Jugendliche aus schwierigen Sozialmilieus beziehungsweise Familien mit Migrationsgeschichte richtet. Bei der Projektumsetzung ist auch eine Kooperation von Sportorganisationen mit anderen Partnern der Jugendarbeit angedacht.

So weit zum Lagebild in den Stadien – nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch darüber hinausgehend – und zu den Initiativen, die in diesem Zusammenhang eingeleitet wurden.

**Hans-Theodor Peschkes (SPD)** dankt für den Bericht und hat zur Kenntnis genommen, dass ein Konzept der Landesregierung gegen Gewalt in der Vergangenheit vorgelegen hat. Man müsse allerdings in der Entwicklung bemängeln, dass sich die Beobachtung der Gewalt in den Stadien lediglich auf die erste und zweite Liga konzentriert habe, wo es vor Jahren auch ein Problem gegeben habe, das man durch verschiedene Fanprojekte in den Griff bekommen habe. Lediglich zwei Fanprojekte seien außerhalb der ersten und zweiten Liga angesiedelt gewesen seien: bei Rot-Weiß Essen und bei Rot-Weiß Oberhausen.

Da aber mittlerweile die gewalttätigen Aktionen aber bis hinunter in die Kreisliga gingen, sei zu fragen, wie man dort der Gewalt Herr werden könne. Insofern sollte man überdenken, ob die Gelder für Fanprojekte in der ersten und zweiten Liga noch richtig angesiedelt seien, zumal mit den DFB und DFL den Fanprojekten dort finanzkräftige Partner an der Seite stünden.

Darüber hinaus sollte bedacht werden, ob es richtig sei, dass diese Projekte nur aus dem Landesjugendplan beschickt würden. Denn es stelle sich immer mehr heraus, dass es nicht nur Jugendliche seien, die Gewalt betrieben, sondern das Alter gewaltbereiter Personen gehe weit über das 27. Lebensjahr hinaus.

Theo Zwanziger habe heute einen Appell über DPA an die Politik gerichtet:

„Wenn wir uns anstrengen – und das tun wir –, dann haben wir auch das Recht zu fragen, ob andere ihre Hausaufgaben machen. Wenn man ständig Sportförderung kürzt, wenn man Hallenbenutzungsgebühren und anderes mehr macht, kann ich beim besten Willen nicht sehen, dass die Politik die integrative Kraft des Sports wirklich schätzt.“

Das sei eine Äußerung, die man sich zu Herzen nehmen sollte. Er hoffe, dass Politik und Sportverbände gerade in dieser wichtigen Frage in einen Dialog einträten, so dass man auch in den unteren Klassen diesem Problem Herr werde.

**Ewald Groth (GRÜNE)** bezeichnet es als falsch, wenn man das Geld aus den Fanprojekten der Bundesligen abziehen würde. Es sei immer wohlfeil zu sagen, die Bundesligen hätten Geld genug und sollten das selbst machen. Aber es handele sich hier um eine jugendpolitische und darüber hinaus, wenn es auch um Erwachsene gehe, um eine sozialpolitische Aufgabe. Es sei zudem eine Aufgabe der Kriminalitätsprävention, die der Staat wahrnehmen müsse. Insofern dürfe man sich aus einer Förderung nicht verabschieden.

Gleichwohl glaube er, dass man an den Stellen auch was tun müsse, wo man bislang noch nichts tue. Dem Bericht habe er nur entnehmen können, dass es im Wesentlichen polizeilich- und erkennungsdienstliche Aktivitäten gebe, die man sicherlich benötige. Er glaube aber auch, dass man da bereits im Vorfeld eingreifen müsse. Es gehe wie früher bei der ersten und zweiten Bundesliga darum, so früh wie möglich anzusetzen und so zu arbeiten, dass solche Dinge nicht mehr passierten. Das sei eine pädagogische, eine jugendpolitische und insbesondere eine sportpolitische Aufgabe. Deshalb rate er sehr dazu, das Problem ernst zu nehmen, weiterzuverfolgen und auch um einen Bericht zur Lage unterhalb der Oberliga zu bitten. Darin sollte auch das Geschehen der Mannschaften untereinander und der Mannschaften zu den Schiedsrichtern beschrieben werden. Wenn die Gewaltbereitschaft bei den Sporttreibenden selbst schon so groß geworden sei, müsse man dringend eingreifen. Er rege an, darüber in einer der nächsten Sitzungen zu beraten.

**Christof Rasche (FDP)** meint, die erste und zweite Liga hätten Vorbildwirkung. Nun herrsche oben Ruhe und unten Theater. Wenn man weiterhin dafür Sorge, dass es in der ersten und zweiten Liga vernünftig laufe, werde es, da sei er sicher, in den unteren Klassen auch wieder vernünftig zugehen. Man sollte sich überlegen, wie man das aktiv begleiten könne. Würde man aber jetzt eine Umschichtung der Mittel von oben nach unten vornehmen, würde man genau den Fehler der vergangenen Jahre wiederholen, als man sich nicht ausreichend um die erste und zweite Liga gekümmert habe.

**Holger Müller (CDU)** meint, die Dinge liefen durch die Fanprojekte mittlerweile in der ersten und zweiten Bundesliga ordentlich. Dabei gehe es auch um ganz andere Größenordnungen. Die Gewalt werde in die unteren Spiekklassen gedrängt, weil es dort kaum Aufsicht gebe. Er bleibe aber dabei, dass es sich um ein allgemeines Phänomen handele.

Probleme bereiteten zumeist Mannschaften mit Migrationshintergrund. Das sei aber auch schon vor 30 Jahren aufgrund der Herkunft und des anderen Temperaments so gewesen. Aber dafür sei der DFB zuständig, dem es übrigens von allen Verbänden mit Abstand am besten gehe. Insofern sei er der Meinung, dass in erster Linie der

DFB für Ordnung auf seinen Plätzen sorgen müsse. Im Übrigen kämen in der Kreisklasse heute nur ca. 50 Zuschauer. Unter ihnen gebe es keine Schlägereien, auch nicht in der Regionalliga mit 200 Zuschauern.

Vielfach gebe es auch Verabredungen, sich zu Gewalttätigkeiten zu treffen. Interessant dabei sei, dass Dritte so gut wie nie zu Schaden kämen. Lediglich Ordnungskräfte beziehungsweise Polizisten, die das verhindern sollten, wären die Leidtragenden.

Fakten zu dem ganzen Problemfeld sollte man mal zusammentragen.

**Heinz Sahren (CDU)** bekräftigt Herrn Müller darin, dass die Problematik im Fußballbereich selbst geklärt werden müsse, und zwar nicht nur unter in der ersten und zweiten Bundesliga, sondern auch in den unteren Klassen.

Er sei Vorsitzender eines kleinen Vereinssports. In der letzten Saison hätten in seinem Verein zwei Mannschaften im Ligabetrieb gespielt – eine von der Herkunft her eine rein türkische und eine eine gemischte Mannschaft. Wenn man von der untersten Kreisklasse nach oben wolle, dann seien die Feindseligkeiten schlimmer als, wenn es um einen Wiederaufstieg in die erste Bundesliga gehe.

In der letzten Saison sei er als Vereinsvertreter zweimal bei der Spruchkammer infolge von Spielabbrüchen gewesen. Eine besondere Eskalation sei immer dann gegeben, wenn auf der unteren Ebene eine Mannschaft mit Spielern ausländischer Herkunft gegen eine andere spiele.

Deswegen plädiere er ausdrücklich dafür, den DFB und insbesondere den Schiedsrichterbereich zu bitten, hier aktiv zu werden. Er glaube nicht, dass das Ministerium bezogen auf die Kreisliga, da richtige und vernünftige Konzepte entwickeln könne.

**Ewald Groth (GRÜNE)** entgegnet Herrn Sahren, wenn Spieler mit ausländischer Herkunft nicht anerkannt und respektiert würden, sei das ein Grund von entstehender Gewalt. Er glaube fest daran, dass es richtig sei, im Rahmen von Projektarbeit solche Dinge an der Wurzel zu fassen und sie auch verantwortlich zu lösen. Das sei eine Frage von Jugendarbeit und sozialer Arbeit. Das hänge nicht nur mit dem Sport allein zusammen. Daher könne die Aufgabe auch nicht allein beim DFB liegen. Deshalb werde seine Fraktion für eine der nächsten Sitzungen beantragen, dass die Sportgerichtsbarkeit einmal aufliste, wie viele Fälle von Gewalt auf Spielfeldern tatsächlich vorlägen, um ein breiteres Bild zu bekommen.

Sportausschuss

14.11.2006

14. Sitzung (öffentlich)

rß

**Vorsitzender Axel Wirtz** meint abschließend, das Problem sei erkannt. Gerade in den kleineren Vereinen auf den unteren Ebenen sei die Kontrolle von den staatlichen Organisationen kaum leistbar. Das könne in der Tat nur durch entsprechende Arbeit geschehen, die mit den Vereinen gemacht werde, um hier Sensibilität und Bewusstsein zu schaffen.

gez. Axel Wirtz  
Vorsitzender

## 2 Anlagen

rß/01.03.200/12.03.2007

148



# Sport im Ganzttag



# Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die Landesregierung



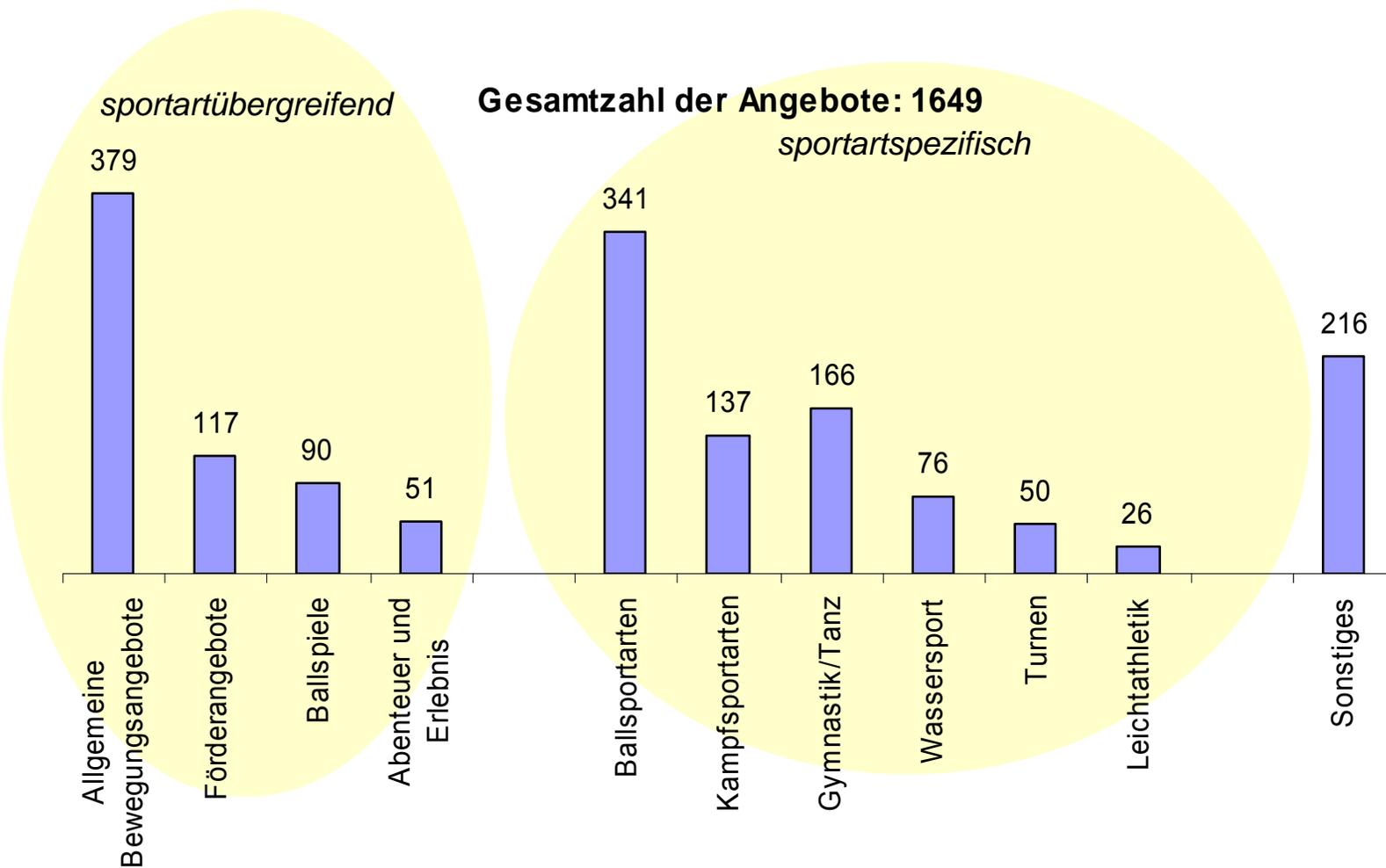
- Die Sportvereine/Sportbünde sind in den befragten Schulen von der Anzahl her die bedeutendsten Kooperationspartner für den offenen Ganzttag, was sich auch deutlich in deren Angebotsprofilen zeigt.
- Nach „Köpfen“ gezählt, bilden Mitarbeiter/innen aus dem Sport mit abgeschlossener Aus- und/oder Fortbildung nach den Erzieher/innen und Personalkräften ohne abgeschlossene pädagogische Ausbildung die drittgrößte Berufsgruppe an den Ganzttagsschulen.
- Angebote im Bereich Bewegung, Spiel und Sport finden die höchste Zustimmung bei der Elternzufriedenheit (72%).

# Ergebnisse einer Strukturdaten- abfrage im Schuljahr 2005/2006



- Die Daten von **43** Koordinierungsstellen sind – differenziert nach Gruppen pro Schule – in die Auswertung eingeflossen. Damit werden **80 %** der insgesamt tätigen Koordinierungsstellen repräsentiert.
- Die zur Verfügung gestellten Daten beziehen sich auf **624 OGS** (**44 %** aller eingerichteten OGS).
- Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse beziehen sich auf diesen Ausschnitt der „Ganztagsschul-Landschaft“.

# BeSS-Angebote im Schuljahr 05/06 nach Sportartenkategorien



# ***Beteiligung des organisierten Sports***

<b>Durchführende Institution des BeSS-Angebotes</b>	<b>Zahl der Angebote</b>	<b>Anteil</b>
Sportverein	1.082	65,62%
Koordinierungsstelle	131	7,94%
Sonstige	436	26,44%
	1.649	100,00%

# Zusammensetzung der „sonstigen“ Anbieter

Sonstige Anbieter	Zahl der Angebote	Anteil
Übungsleiter privat	131	30,05%
Angestellte des Trägers	85	19,50%
nicht bekannt	48	11,01%
Sonstige Honorarkräfte	26	5,96%
Lehrkräfte	49	11,24%
Kommerzielle Sportanbieter	9	2,06%
Eltern	14	3,21%
Krankenkasse	9	2,06%
Sonst. Jugendhilfeträger	65	14,91%
	436	100,00%

# Lehrgangsmassnahmen 2005/2006



## 2005

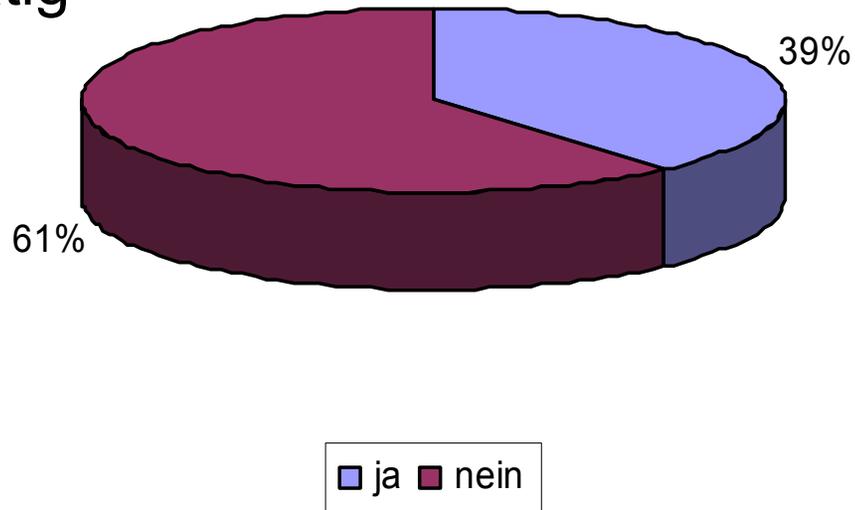
- 25 dezentrale Lehrgangsmassnahmen mit insgesamt 358 Teilnehmer/innen
- ein zentraler Lehrgang mit 11 Teilnehmer/innen

## 2006

- Beantragte dezentrale Lehrgangsmassnahmen: 45
- Geplante zentrale Massnahmen: 4

# Teilnehmerkreis

- 10 % Männer
- 85 % Frauen
- Altersdurchschnitt: um 40 Jahre
- vor Besuch der Fortbildung bereits im Ganztage tätig



# Qualifikation der Teilnehmer/innen



Unter den Teilnehmern der Fortbildung waren

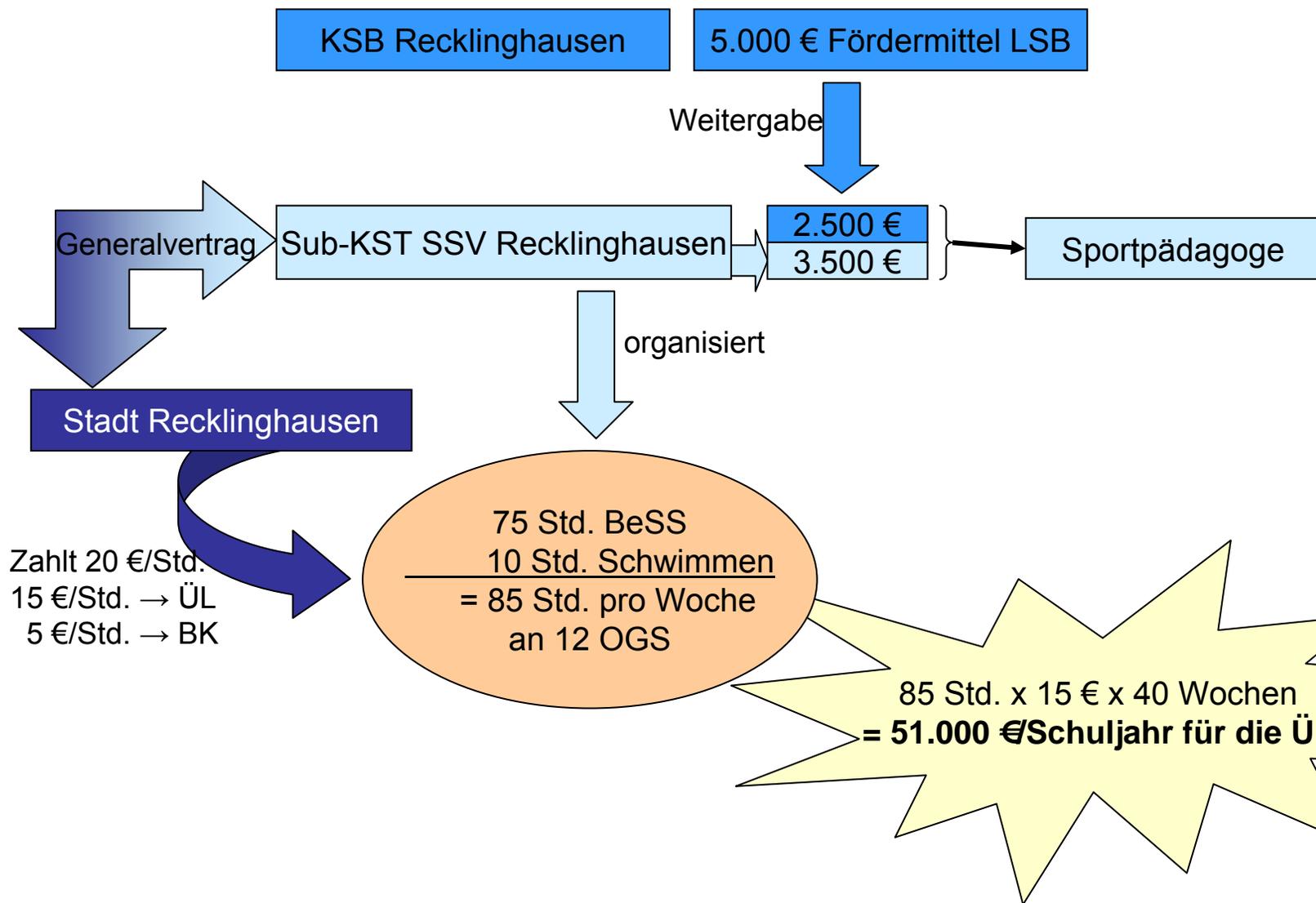
- 48% ausgebildete Übungsleiter/innen
- 17% pädagogisch erfahrene Fachkräfte
- 14% Erzieher/innen
- 6% Trainer/innen
- 5% Jugendleiter/innen
- 10% Sonstige

# Umsetzung der Rahmenvereinbarung



18 Koordinierungsstellen haben ihre Rolle als „Generalvertretung“ für den Sport im Ganztage auf der örtlichen Ebene in einem Rahmenvertrag schriftlich vereinbart – teils mit einzelnen Kommunen in ihrem Zuständigkeitsbereich (Kreissportbünde), teils mit besonders stark in der Betreuung vertretenen Trägern wie z.B. der AWO.

# Örtliche Generalvertretung für den Sport – das Beispiel Recklinghausen



# Politische Unterstützung



- **Kapitalisierung von Stellenanteilen**
  - Grundsatzbedingung für Kooperationen des Sports mit Ganztagschulen
- **Bürgergesellschaft und freier Markt**
  - Fortschreibung der Rahmenvereinbarung zum Sport im Ganztage auch für die Sekundarstufe
- **Runder Tisch auf Landesebene**
  - Beteiligung der Sportorganisation an zentralen Steuerungsprozessen
- **Sport hat eine Sonderrolle**
  - keine offene Ganztagschule ohne Bewegung, Spiel und Sport
- **Sport-Evaluation**
  - Was macht der offene Ganztage mit dem Schulsport?
  - Was macht er mit dem Kinder- und Jugendsport der Vereine?

# Schluss



Die Kooperation bei Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag darf kein Einstieg in die Auflösung des obligatorischen Sportunterrichts und des außerunterrichtlichen Schulsports sein.



## ***Sportausschuss des Landtages am 14.11.2006***

### ***Text Präsident Walter Schneeloch***

- Dank für die Einladung
- Ich freue mich, dass neben den gewichtigen finanziellen und strukturellen Fragen der Sportentwicklung und den herausragenden Sportgroßereignissen dieses Jahres nun auch der Schulsport im Sportausschuss des Landtags angekommen ist. Hier gibt es – neben dem Ganztags – weitere höchst aktuelle Themen, ich möchte da nur den Sport im neuen 8jährigen gymnasialen Ausbildungsgang nennen.<sup>1</sup>
- Ich halte die fachpolitischen Fragen, die sich im Schnittfeld von Bildungspolitik, Jugendpolitik und Sportpolitik stellen, für besonders wichtig. Also Fragen der Schulsportentwicklung, Fragen der pädagogisch orientierten Entwicklung des Kinder- und Jugendsports und damit auch die Frage: Wie können Schulen, Sportvereine und auch die Jugendhilfe auf der kommunalen Ebene erfolgreich zusammenarbeiten?
- Dafür müssen auf der Landesebene Rahmenbedingungen, Impulse und Unterstützungsleistungen auf den Weg gebracht werden, auf die ich nach dem Erfahrungsbericht noch einmal eingehen möchte.
- Was wir als gemeinnützige Organisation zu der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe beitragen, qualitative Ganztagsangebote für die Kinder in den Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens zu schaffen, wird jetzt Vizepräsidentin Bärbel Dittrich erläutern, in deren Ressort unsere Aktivitäten zu Bewegung, Spiel und Sport im Ganztags angesiedelt sind.

### ***Text Vizepräsidentin Bärbel Dittrich***

Ich möchte die Darstellung des Beitrags der Sportorganisation zur Gestaltung des Ganztags in NRW in den Rahmen der Ergebnisse stellen, die der von der Landesregierung beauftragte wissenschaftliche Kooperationsverbund bereits in der ersten Phase der wissenschaftlichen Begleitung im Schuljahr 03/04 herausgefunden hat.

---

<sup>1</sup> Nach den KMK Vorgaben kann Sport 4. schriftliches Abiturfach (als 4-stündiges Neigungsfach) oder 5. mündliches Abiturfach (2-stündiger Kurs) sein. Für die Bundesländer sind gewisse Gestaltungsspielräume geblieben, zu welchen Festlegungen hier die Schulpolitik in NRW kommen wird, ist nicht zu erkennen. Die Sportorganisation wird sich hier verhalten müssen und zwar einerseits bzgl. der „Abiturfähigkeit“ des Faches (u. a. laufender Modellversuch), andererseits aber auch wegen der reduzierten Quantität (Zweistündigkeit). Es wäre ein Imageschaden, wenn im „Sportland NRW“ ein dreistündiger Sportunterricht in der gymnasialen Oberstufe nicht erhalten bliebe.

Den Befunden der Pilotphase lassen sich 3 Kernaussagen entnehmen, die die Rolle des gemeinnützigen Sports bei der Gestaltung des Ganztags illustrieren:

1. In den befragten Schulen waren die Sportvereine/Sportbünde von der Anzahl her die bedeutendsten Kooperationspartner für den offenen Ganztag.
2. Qualifizierte Mitarbeiter/innen aus dem Sport bildeten die drittgrößte an den befragten Ganztagschulen vertretene Berufsgruppe.
3. Die Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote erhielten die höchste Zustimmung bei der Elternzufriedenheit

Dafür, dass diese Aussagen auch 2 Jahre später zutreffen, kann ich Ihnen heute zwar noch keine Belege präsentieren, jedoch zumindest einige Indikatoren. Dies möchte ich tun auf der Basis von Erhebungen, die LandesSportBund/Sportjugend NRW selbst durchgeführt haben.

Im Frühjahr dieses Jahres haben wir eine Strukturdatenabfrage bei den 54 eingerichteten Koordinierungsstellen „Ganztag“ des Sport bei den SSB/KSB durchgeführt. 43 Koordinierungsstellen konnten uns Daten zur Verfügung stellen, die sich auf fast die Hälfte aller im Schuljahr 05/06 eingerichteten offenen Ganztagsgrundschulen beziehen. Auf diese Daten beziehen sich meine nachfolgenden Ausführungen.

Insgesamt gab es an den 624 OGS 1.649 Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote – das sind im Schnitt mehr als 2 Angebote pro Schule.

Bemerkenswert ist auch der hohe Anteil (39%) sportartübergreifender Angebote (bei dem die „sonstigen“ Angebote noch gar nicht berücksichtigt sind), zeigt sich doch hieran, dass der organisierte Sport keineswegs nur deshalb die Beteiligung an der Ausgestaltung der Ganztagschule sucht, um sein Engagement für eine Talentfindung und Mitgliederfindung für den Sportverein zu nutzen, ohne dabei Darüberhinausgehendes umzusetzen oder für sich zu beanspruchen. Vielmehr könnte man aus diesen – doch recht ausgewogen auf sportartübergreifende und sportartspezifische Angebote verteilte - Zahlen auf eine Angebotsentwicklung schließen, die sich den speziellen Gegebenheiten und Erfordernissen des Ganztags anpasst.

Rund drei Viertel der betrachteten Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote wurden durch den gemeinnützigen Sport unterbreitet (insgesamt 1.213 Angebote, was etwa 74% aller BeSS-Angebote entspricht). Sieht man sich das letzte Viertel etwas genauer an, stellen auch hier Akteure aus dem gemeinnützigen Sport einen großen Anteil des Personals.

Ein möglicher Grund für die hohe Zahl von Übungsleitern ohne Anbindung an ihren Verein ist die Unbeweglichkeit mancher Vereinsvorstände im Hinblick auf das Thema Ganzttag (Hinweis mehrerer Koordinierungsstellen auf den Erfahrungsaustausch-Terminen im vergangenen Jahr). Interessierte Übungsleiter werden dann – auch vor dem Hintergrund der attraktiveren Stundenhonorare, die im Ganzttag gezahlt werden – auf eigene Faust aktiv. Hier muss von den Koordinierungsstellen immer noch viel Motivations- und Überzeugungsarbeit in Richtung Vereinsführung geleistet werden! Interessant ist diese Zahl auch vor dem Hintergrund, dass von Vereinen immer wieder geklagt wird, für den Zeitrahmen von 14 bis 16 Uhr bekäme man keine Übungsleiter.

Ein anderes Betätigungsfeld für die Koordinierungsstellen ist überall dort zu finden, wo Schulen mit kommerziellen Sportanbietern oder sonstigen Honorarkräften kooperieren. Hier gilt es, die Lobbyarbeit für den organisierten Sport noch zu verstärken und auf die Einhaltung der Rahmenvereinbarung zu drängen.

In einer weiteren Evaluation konnten wir einige Erkenntnisse gewinnen bzgl. der Qualifikation des Personals aus dem gemeinnützigen Sport, das an den offenen Ganzttagsgrundschulen tätig wird – zumindest einen kleinen Ausschnitt dieses Personals betreffend.

Wie Sie wissen, haben LandesSportBund/Sportjugend NRW in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium, dem Landesinstitut für Schule und dem GUVV eine neue Fortbildungsmaßnahme mit dem Titel „Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag – aber sicher!“ auf den Weg gebracht. Die entsprechende Fortbildungskonzeption wurde im Dezember 2004 verabschiedet. Bereits im vergangenen Jahr wurden landesweit 26 Lehrgänge durchgeführt. Dies ist als Erfolg zu werten, wobei die Dezentralität der Lehrgänge, die Nähe zur Koordinierungsstelle, zur Kommune und zu den Schulen eine große Rolle spielt – erfahrungsgemäß dauert es üblicherweise sehr viel länger, neue Lehrgänge flächendeckend anzubieten!

Diese Lehrgangsmassnahmen wurden im vergangenen Jahr ausgewertet.

Es hat sich gezeigt, dass viele Teilnehmer/innen (61%) diese Lehrgangsmassnahme bereits vor Aufnahme ihrer Tätigkeit im Ganzttag besucht haben, d.h. Hilfestellung wird gewünscht und angenommen.

Eine weitere Erkenntnis der Auswertung war, dass der Besuch der Lehrgangsmaßnahme als Zusatzqualifikation zu einer bereits vorhandenen Qualifikation gesehen wurde, das heißt, in der Regel werden keine „Newcomer“ ins Rennen geschickt, sondern erfahrene Übungsleiter/innen.

Für die weitere erfolgreiche Umsetzung der Rahmenvereinbarung ist eine nicht unerhebliche Gelingensbedingung die Beteiligung der Sportorganisation an den örtlichen Diskussionsprozessen zur konkreten Ausgestaltung von Ganztagsangeboten sowie das Schaffen von Planungssicherheit für ihre Arbeit.

18 unserer 54 Koordinierungsstellen ist es nach heutigem Stand bereits gelungen, ihre Rolle als „Generalvertretung“ für den Sport im Ganztage auf der örtlichen Ebene in einem Rahmenvertrag schriftlich zu vereinbaren – teils mit einzelnen Kommunen in ihrem Zuständigkeitsbereich (Kreissportbünde), teils mit besonders stark in der Betreuung vertretenen Trägern wie z.B. der AWO.

Es hat sich gezeigt, dass der Abschluss von Generalverträgen einen langen „Verhandlungsvorlauf“ von bis zu einem Jahr benötigt (von der Aufnahme der Gespräche bis zur Vertragsunterzeichnung). Kreissportbünde müssen mit jeder Kommune einzeln verhandeln.

Wie eine „Generalvertretung“ für den Sport im Ganztage konkret aussehen kann, lässt sich idealtypisch am Beispiel der Stadt Recklinghausen zeigen

Der KSB Recklinghausen als Koordinierungsstelle „Ganztage“ gibt von der jährlichen Anschubfinanzierung des LSB in Höhe von 5.000 Euro die Hälfte weiter an die Sub-Koordinierungsstelle im SSV Recklinghausen. Zusammen mit 3.500 Euro aus dem eigenen Budget des SSV wird ein Sportpädagoge in Teilzeit beschäftigt, der sich ausschließlich um die Koordinierung der BeSS-Angebote an den OGS in Recklinghausen kümmert. Dabei wird eng kooperiert mit den jeweiligen Abteilungsleitern für die Bereiche „Schule“ und „Sport“ der Stadt Recklinghausen. Diese enge Zusammenarbeit hat neben der fachlich-inhaltlichen Abstimmung der Konzepte noch einen weiteren positiven Nebeneffekt: bei der Vergabe von Sporthallenzeiten können schulische und Vereinsinteressen von Anfang an aufeinander abgestimmt und Konflikte so vermieden werden.

In Recklinghausen wird die Basisbetreuung an den Schulen durch Wohlfahrtsverbände geleistet, die sportfachliche Betreuung an allen Schulen wird – per Generalvertrag festgeschrieben – durch den Stadtsportverband Recklinghausen wahrgenommen, d. h. in

Sachen Bewegung, Spiel und Sport im Ganztage gibt es für alle Schulen einen Ansprechpartner. Dahinter steht der Gedanke, das Angebot aus dem Blickwinkel von Schule aus einer Hand zu planen und dabei die (personelle) Verlässlichkeit des Angebotes bei hoher Qualität zu gewährleisten. Dazu hat der SSV ein Team von zurzeit 20 Kräften aufgebaut, die regelmäßig fortgebildet werden, und hält einen Personalpool für Vertretungsfälle vor. Pro Zeitstunde Bewegung, Spiel und Sport zahlt die Stadt 20 Euro an den SSV, dieser leitet 15 Euro an den jeweiligen Übungsleiter weiter, 5 Euro gehen als pauschaler Arbeitnehmerbeitrag an die Bundesknappschaft, d.h. die ÜL des SSV sind alle versichert und mit Rentenansprüchen ausgestattet, so dass man nicht nur von einem monetären, sondern auch von einem gesellschaftlichen „Mehrwert“ sprechen kann. Insgesamt ergibt sich für die ÜL eine Nettosumme von 51.000 Euro pro Schuljahr, wobei hier der Übersichtlichkeit halber nur die Angebote während der laufenden Schulzeit berücksichtigt sind. Der SSV bietet in Kooperation mit verschiedenen Vereinen jedoch auch Bewegung, Spiel und Sport in den Ferien an.

Die Arbeit des SSV ist mittlerweile so anerkannt, dass seine Unterstützungsstrukturen auch außerhalb der OGS nachgefragt werden. Die Vereinsstatistik für das Jahr 2005 liefert einen Hinweis auf einen sportlichen Mehrwert: es gab in Recklinghausen eine deutliche Zunahme der Mitgliedschaften von Kindern in Recklinghäuser Vereinen – bei rückläufigen Gesamtkinderzahlen.

### ***Text Präsident Walter Schneeloch***

Dass die offene, kooperative Ganztageesschule ein Erfolgsmodell ist, hat sie indirekt dadurch bewiesen, dass sie die „politische Zeitenwende“ in NRW überlebt hat. Man wird aber sehr genau darauf schauen müssen, ob die der Schule verordnete Konzentration auf den Unterricht nicht gravierende Verschiebungen zwischen der Trias „kognitive Lernergebnisse“, „Erwerb von Schlüsselkompetenzen“, und „Persönlichkeitsentwicklung“ nach sich zieht.

„Bildung ist mehr als Unterricht“, das ist ein klarer Auftrag für Schulentwicklung, es ist auch ein zentraler Anknüpfungspunkt für kooperative kommunale Modelle einer pädagogisch orientierten Zusammenarbeit im offenen Ganztage – auch bei Bewegung, Spiel und Sport.

Die Sportorganisation erkennt hier für sich eine Zukunftsaufgabe, die in einigen Punkten politische Unterstützung braucht:

- **Die Kapitalisierung von Stellenanteilen** ist die Grundsatzbedingung für Kooperationen des Sports mit Ganztageesschulen. Sie ist in ausreichendem Umfang abzusichern und sollte

auch für gebundene Ganztagschulen alten Typs, wie die Gesamtschulen, überprüft werden.

- **Bürgergesellschaft und freier Markt**

LandesSportBund und Sportjugend haben gezeigt, dass sie beim offenen Ganztags Verantwortung übernehmen wollen und können. Hier fließt auch Geld des gemeinnützigen Sports (im Haushalt 2006: 270.000 €). Als ein in einer besonderen Form gewachsenes Element der Bürgergesellschaft sind wir aber nicht per se fähig für einen „freien Markt“ der Anbieter und Angebote.

Wir haben uns für eine mittelfristige qualitative Entwicklung aufgestellt, benötigen aber als Element der Bürgergesellschaft eine fördernde Unterstützung für diesen Prozess durch die Politik. Das kann z. B. die Fortschreibung der Rahmenvereinbarung zum Sport im Ganztags auch für die Sekundarstufe I sein.

- **Runder Tisch auf Landesebene**

Die so genannte IMAG (interministerielle Arbeitsgruppe) ist das zentrale Steuergremium des Landes für den offenen Ganztags. Die Gruppe ist nicht nur durch Ministerien besetzt, es sind unter anderem die Wohlfahrtsverbände vertreten. Ein Platz für die Sportorganisation – wie ihn Runde Tische zum Ganztags in den Kommunen regelmäßig vorsehen – wäre hier notwendig.

- **Sport hat eine Sonderrolle**, wenn sich 6- bis 14jährige Kinder und Jugendliche acht bis zehn Stunden jeden Tag in der Schule aufhalten. Er fördert die körperliche, geistige und soziale Entwicklung unserer Kinder. Sie brauchen qualifizierte Angebote, die außer motorischen Zielen auch Erziehungsziele ansteuern – und das eigentlich jeden Tag. Politik weiß um diese x-mal wissenschaftlich abgesicherte Rolle von Bewegung, Spiel und Sport, sie steht in der Verantwortung, diesem Wissen auch Taten folgen zu lassen.

- **Sport - Evaluation**

Wenn wir heute auf erste Ergebnisse blicken, wissen wir aber auch, dass dieser Blick noch nicht in die Tiefen geht, wo wir Auskünfte und Erkenntnisse über tatsächliche Auswirkungen der Ganztagsangebote auf den Sport in der Schule und auf den Kinder- und Jugendsport in den Vereinen erhalten. Hier sollte gemeinsam mit den zuständigen

Ministerien über eine wissenschaftliche Evaluation nachgedacht werden, ein weiterer Punkt, der unsere Arbeit unterstützen würde.

***Schluss:***

Die Weiterentwicklung kooperativer Formen der Ganztagschule in NRW ist ein höchst spannender Prozess, in dem sich alle Beteiligten immer wieder orientieren und positionieren müssen. Der gemeinnützige Sport hat erste Richtungsentscheidungen getroffen. Hierzu gehört auch, dass die Kooperation bei Bewegung, Spiel und Sport im Ganztage kein Einstieg in die Auflösung des obligatorischen Sportunterrichts und des außerunterrichtlichen Schulsports sein darf!